Dienstag, 9. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10591. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 8. October. Ein offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 7. d. meldet: Bei Plewna dauern unsere Sappeurarbeiten ungeachtet der Kälte und des Regens fort. Die Rumänen erweiterten bedeutend ihre Laufgräben, es findet kein Schußwechsel statt, auch an den übrigen Stellen ist alles still.

Die „Neue Zeit“ meldet aus Gornii Studen vom 7. October: General Gurko ist zum Commandeur der gesammten bei Plewna concentrirten Cavallerie ernannt. Skobeleff ist zum Commandeur der sechszehnten Division, Korssakoff zum Commandeur des dreizehnten Corps, Fürst Imeritinsky zum Stabschef der russisch-rumänischen Armee ernannt. Zotoff übernahm das Commando über das Corps Imeritinsky. Wie verlautet, litten die Türken Mangel an Lebensmitteln.

St. C. **Die preußischen Sparkassen i. J. 1876.**

Die Statistik der preußischen Sparkassen, die vor Kurzem im königlichen statistischen Bureau aufgestellt wurde, berichtet für das Jahr 1876 über die Geschäftsthätigkeit von 1020 Sparkassen, während sie für das Vorjahr deren nur 1004 aufführte. Dieser Zuwachs von 16 Sparanstalten ist nur zu einem Theile gleichbedeutend mit einer größeren Ausbreitung des Sparkassenwesens. Es erscheinen zwar 20 Kassen zum ersten Male in den Uebersichten, aus denen gleichzeitig 4 früher gezählte auszuscheiden waren; davon sind aber nur 10 im Jahre 1876 neu eröffnet worden, während 10 andere bereits früher bestanden, ohne jedoch über ihre Verwaltung zu berichten: so namentlich die 5 Kassen des Kreises Herzogthum Lauenburg, die Ende 1876 über 10 430 294 Mk. ihnen anvertrauter Gelder verfügten.

Bei sämmtlichen preußischen Sparkassen waren am Beginn des Jahres 1876 1 120 445 330 Mk., an dessen Schlusse aber 1 221 320 416 Mk. hinterlegt, so daß im Verlaufe desselben das Guthaben der Einleger um 100 875 086 Mk. sich vermehrt hat. Diese Zunahme ist die geringste, welche während eines der letzten 5 Jahre sich vollzog; 1872 hatte dieselbe 110,2, 1873 146,7, 1874 150,6 und 1875 124,2 Millionen Mk. betragen. Aber sie ist immerhin ungleich bedeutender als in irgend einem Jahr vor dem deutsch-französischen Kriege, nach dessen Beendigung erst die Capitalansammlung bei den Sparkassen in solch' raschem Schritte vor sich ging; im Jahre 1869, welches am besten den damaligen Stand der Dinge kennzeichnen wird, nahmen die Spareinlagen nur um 40,8 Millionen Mk. zu. Um über die Ursachen dieser Entwicklung zu unterrichten, lehren die folgenden Zahlen, welche Gestalt die Capitalbewegung bei den preußischen Sparkassen während der genannten Jahre gehabt hat.

Es betrugen:

	das Guthaben der Einlegerer im Jahresdurchschnitt	die Einzahlungen	die Zinszuschreibungen	die Rückzahlungen
	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1869	451 140 343	160 110 498	11 501 742	130 768 143
1872	633 889 618	268 311 594	16 672 245	174 810 204
1873	762 809 661	324 179 886	20 500 431	197 991 237
1874	911 932 234	359 619 333	24 752 661	233 762 103
1875	1 049 967 010	359 833 439	28 814 944	264 427 588
1876	1 170 887 875	361 835 316	32 205 754	293 165 984
1876 (ohne Lauenburg)	1 160 770 061	360 444 180	31 967 477	292 171 535

Die Rückzahlungen von Einlagen, die im Jahre 1869 81,67, dagegen 1873 nur 61,07 Proc. der neuen Einzahlungen beansprucht hatten, ließen 1876 wiederum nur 19 Proc. derselben zur Vermehrung des angesammelten Guthabens übrig. Die obigen Zahlen lehren dabei eine recht erhebliche Zunahme der zurückgezogenen Gelder, die jedoch bei dem fortdauernd steigenden Betrage der im Jahresdurchschnitte bei den Kassen hinterlegten Summen nur natürlich ist, da ja mit diesen zugleich auch die Gelegenheit, eine Rückzahlung zu verlangen, wächst. Um nun zu sehen, ob die Rückforderungen schneller gestiegen sind als die zurückzufordernden Einlagen, sind in der folgenden Uebersicht die Zahlen, welche den Zu- und Abfluß der Gelder bei den Sparkassen schildern, mit dem Betrage verglichen worden, der im Mittel des Jahres bei denselben hinterlegt war. Von diesem betrugen

	die neuen Einzahlungen	die Zinszuschreivungen	die Rückzahlungen.
	pCt.	pCt.	pCt.
1869	35,3	2,5	29,0
1872	42,3	2,6	27,6
1873	42,5	2,7	26,0
1874	39,4	2,7	25,6
1875	34,3	2,7	25,2
1876	3[illegible],9	2,8	25,0
1876 (ohne Lauenburg)	31,1	2,8	25,2

Aus diesen Zahlen geht nun mit Sicherheit hervor, daß die Rückforderungen nicht in dem gleichen Maße zugenommen haben, wie die Gelegenheit dazu durch das Anwachsen der Sparkassen-Schuld sich vergrößerte; wenn daher der Schritt, in dem diese sich vermehrte, in den letzten zwei Jahren wieder etwas langsamer wurde, so muß dies nach dem Obigen vor Allem daraus erklärt werden, daß die neuen Einzahlungen, deren Betrag immerhin ein sehr ansehnlicher bleibt, die schon vorhandenen Einlagen in verhältnißmäßig geringerem Maße erhöht haben, als vorher der Fall war.

Das Ergebniß, zu welchem die Deutung der oben mitgetheilten Zahlen führte, würde vielleicht einen Anhalt bieten, um die Tragweite zu ermessen welche das so oft besprochene Darniederliegen von Handel und Gewerbfleiß erlangt hat, sowie die Wirkung zu bestimmen, welche dasselbe auf den Familien-Haushalt der davon Betroffenen äußert, wäre bekannt, welche Schichten der Bevölkerung bei den Sparkassen mit Einlagen sich betheiligen. Nur dies aber läßt sich aus den vorhandenen Nachrichten entnehmen, daß in einigen Landestheilen die Sparkassen ihrer ursprüngl chen Bestimmung nicht treu bleiben, sondern vielfach größeren Capitalisten zur zeitweiligen Unterbringung verfügbarer Mittel dienen. Es stützt sich diese Behauptung auf die Statistik der Sparkassen-Bücher, die schon seit einigen Jahren eine schnellere Zunahme der größeren Guthaben nachweist, als der Hinweis auf die naturgemäße Vermehrung der Einlagen, wie sie in Folge von Zinszuschreibungen und kleinen Zuzahlungen zu begründeten Guthaben erfolgt, zu erklären vermag. Im Jahre 1876 ist die Summe, welche durchschnittlich auf ein Sparkassen-Buch eingezahlt war, von 503 auf 515 Mk. (ohne Lauenburg auf 513 Mk.) oder um 2,4 Proc. gestiegen, und folgende Zahlen lehren, in welchem Grade während der drei letzten Jahre vornehmlich die größeren Guthaben an Bedeutung gewonnen haben.

Es waren in Umlauf Bücher

mit einer Einlage von Mk.	1874	1875 überhaupt	1876	1874	1875 von 100	1876
bis 60	524986	530231	568304	25.47	24.00	23.96
60-150	424638	447997	469733	20.60	20.28	19.81
150-300	375948	398220	428623	18.24	18.03	18.07
300-600	351551	388694	417376	17.06	17.59	17.60
über 600	384076	443959	487596	18.63	20.10	20.56
zusamm.	2061199	2209101	2371632	100.00	100.00	100.00

Zum ersten Male sind wir im Stande über die Zinspolitik der Sparkassen Mittheilung zu machen.

Mit Recht ist von Seiten der preußischen Gesetzgebung und Verwaltung mehrfach betont worden, daß die Sparkassen, als Anstalten zu wirthschaftlicher Fürsorge nicht dazu bestimmt seien, den Unternehmern einen erheblichen Gewinn abzuwerfen, wie er aus der verschiedenen Zinsbestimmung für die hinterlegten und die ausgeliehenen Gelder sich ergiebt.

Nach den Angaben über die Capitalverzinsung, welche von 604 Sparkassen vorliegen, empfangen dieselben aber für die ausgeliehenen Summen 1,12 Proc. mehr, als sie selbst den Einlegern gewähren. Eine so bedeutende Zinsdifferenz — bei Pfandbrief-Instituten beträgt sie meist nur ½ Proc. — läßt sich kaum für Sparanstalten rechtfertigen, wohl aber dann, wenn bei ihrer Verwaltung der Gedanke der wirthschaftlichen Fürsorge durch den der Creditvermittelung in den Hintergrund gedrängt wurde. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es nun gewiß bemerkenswerth, daß gerade da, wo die Sparkassen am meisten ihrer ursprünglichen Bestimmung entfremdet worden sind, in der Provinz Westfalen, die Zinsdifferenz am geringsten ist; sie beträgt hier 0,86 Proc.

Von der Verwendung des Gewinnes, der hiernach aus der Sparkassen-Verwaltung sich ergeben muß, weiß die Statistik nur dies, daß 1876 7 142 190 Mk. dazu verwandt wurden, um den Reservefonds von 57 802 825 Mk. auf 64 945 015 Mk zu erhöhen. Ausführlicher berichtet sie über die Ausleihung der verfügbaren Bestände, die 1876 1 246 131 668 Mk. betrugen. Davon waren angelegt:

	1875 überhaupt ℳ	1876 überhaupt ℳ.	1875 von 100	1876 von 100
in Hypotheken auf städtischen Grundstücken	3[illegible]	[illegible]722	27.35	27,89
auf ländlichen Grundstücken	290 796 491	328 139 743	25.73	26.33
in Inhaberpapieren . . .	266 08[illegible] 916	288 470 971	23.35	23.15
in Schuldschein. gegen Bürgschaft	127 486 841	135 473 068	11.23	10.88
gegen Faustpfand	42 692 924	45 154 386	3.78	3.62
bei öffentlichen Instituten u. Corporation.	93 858 384	101 306 778	8.31	8.13
überhaupt	1 129 958 140	1 246 131 668	100.00	100.00

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Octbr. Die Vorlage eines Leichenschaugesetzes scheint gänzlich aufgegeben zu sein. Man wollte die dem Entwurfe zu Grunde liegende Tendenz durch Einführung entsprechender Bestimmungen in ein Gesetz über die Anzeigepflicht der Aerzte erreichen, allein auch über die Vorlegung eines solchen Gesetzes steht zur Zeit noch garnichts fest. Die Vorarbeiten dazu waren längst abgeschlossen, als eine Vertagung beliebt wurde, es wird aber als wahrscheinlich bezeichnet, daß man darauf wohl in der nächsten Zeit zurückkommen wird. Jedenfalls wird man sich in dem Rahmen der Vorschläge bewegen, welche schon vor 2 Jahren die Commission zur Vorbereitung einer Reichs-Medicinalstatistik gemacht hat und die sich wie folgt gestalten: Haushaltungsvorstände und Aerzte haben, sobald sie innerhalb ihrer Haushaltung bezw. bei Ausübung ihres Berufs von dem Auftreten der unten genannten Krankheiten Kenntniß erlangt haben, von jedem dieser Krankheitsfälle ungesäumt, spätestens innerhalb zwölf Stunden, unmittelbar der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Tages der Erkrankung, des Vor- und Familiennamen des Erkrankten, sowie seines Alters, seiner Beschäftigung und Wohnung schriftliche Anzeige zu machen. Die Anzeige ist zu erstatten in jedem Falle von Cholera oder Pocken vom Haushaltungsvorstand und dem behandelnden Arzt, in jedem Fall von Wuthkrankheit, Milzbrand-Karbunkel, Rotzkrankheit, Trichinosis, Typhus exanthematicus von dem behandelndenden Arzt allein. Den Landespolizei-Behörden ist die Ermächtigung zu ertheilen, für einzelne Orte die Anzeigepflicht der Aerzte auch beim Ausbruch anderer Epidemien (Typhus, Ruhr, Scharlach, Diphtherie, Kindbett-Fieber, contagiöser Augenentzündung) durch besondere Erlasse anzuordnen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße von 3 bis 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

— Gestern hat hier eine vertrauliche Besprechung von Mitgliedern der in den verschiedenen Provinzen bestehenden evangelischen Vereine stattgefunden, in welchen die vermittelnde kirchliche Richtung vertreten ist, um die Begründung einer „landeskirchlichen evangelischen Vereinigung“ einzuleiten und vorzubereiten. Wie der „Post“ mitgetheilt wird, ist in dieser Beziehung das vollste Einverständniß erzielt worden: es ist der Entwurf eines gemeinsamen Statuts für diese Vereinigung festgestellt worden, in welcher die bisher gesondert neben einanderstehenden provinziellen Vereinigungen, unbeschadet ihrer Selbstständigkeit, in einen landeskirchlichen Verband treten sollen.

— Das „N. Wiener Tageblatt“ meldet, Großfürst Wladimir werde sich demnächst in politischer Mission nach Berlin begeben.

— In der vorigen Landtagssession faßte das Abgeordnetenhaus eine Resolution, durch welche die Regierung ersucht wurde, mit Rücksicht auf die unbestreitbar in vielen Theilen der Monarchie hervortretende Nothwendigkeit mit dem Ankauf und der Aufforstung öder Ländereien und landwirthschaftlich wenig nutzbarer Weidegründe mit Waldboden im Interesse der Landescultur rascher als bisher vorzugehen und statistische Erhebungen über die vorhandenen Forstländereien, die Veränderung des Waldreals, insbesondere aber über die im Landesculturinteresse aufzuforstenden Grundstücke vornehmen zu lassen und das betreffende statistische Material dem Landtage mitzutheilen. Wie die „D. N.“ hören, werden dem Landtage schon in seiner bevorstehenden Session über diesen wichtigen Gegenstand Vorlagen unterbreitet werden. Namentlich soll es in der Absicht der Regierung liegen,

---

Der Pariser Salon im achtzehnten Jahrhundert.*)

Von Eugen Zabel.

Das Zeitalter der Aufklärung gehört ohne Frage zu den merkwürdigsten Epochen in der Geschichte des menschlichen Geistes. Nach langem Schlafe begann die von der Dummheit und der Heuchelei eingewiegte Vernunft zu erwachen, und die Nationen, welche zur Freiheit des Selbstbewußtseins durchgedrungen waren, erkannten die Nothwendigkeit, den Augiasstall der angestammten Vorurtheile mit dem eisernen Kehrbesen der Wahrheit zu säubern. Auf allen Gebieten der Politik und der Gesellschaft, der Kunst und der Wissenschaft versuchte man die Augen geistig aufzuschlagen und die Dinge in ihrer Wirklichkeit zu begreifen.

Dasselbe Zeitalter, welches so gewaltige Umwälzungen hervorrief und so kühne Anläufe zu unerhörten Zielen nahm, hat auch auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens einen anziehenden Umwandlungsprozeß aufzuweisen. Wir meinen die Ausbildung der Umgangsformen zu jener künstlerischen Vollendung, wie sie uns in den Pariser Salons während des achtzehnten Jahrhunderts entgegentritt. Ganz Europa hat die Ueberlegenheit Frankreichs in diesem Punkte anerkannt, denn von allen Ländern strömten die Fremden herbei, um in Paris Unterricht in der Kunst der geistreichen Plauderei und der feinen gesellschaftlichen Sitte zu nehmen.

Die sociale Bewegung, welche sich an diese Pariser Salons knüpft, ist von solcher Bedeutung, daß ihr jeder Geschichtsschreiber die größte Aufmerksamkeit schenken muß. Der Salon besitzt nicht nur eine private, sondern auch eine öffentliche Geltung und steht gleichsam in der Mitte zwischen der unbefangenen, um den Schein des Kaminfeuers gruppirten Geselligkeit und den tendenziösen Clubs unseres modernen Pateilebens. Der Verkehr zwischen den Gästen jener Salons war nicht das bloße Aufathmen von der erschöpfenden Arbeit des Tages, sondern bestand in einem fortwährenden Funkeln und Knistern des Geistes, wenn auch letzterer stets, wie Champagner, in elegant geschliffenen Lilienkelchen credenzt wurde.

Das Entstehen dieser Gesellschaften hängt auf das Engste mit dem Aufschwung der Schriftstellerei und dem Emporkommen des dritten Standes zusammen. Während die ideale Kunst immermehr von ihrer ursprünglichen Bedeutung verlor, eroberte sich die Philosophie ein Gebiet nach dem andern. Von England war die Lehre der politischen und geistigen Freiheit über den Canal herübergekommen und hatte die Köpfe zur feurigen Begeisterung entflammt. Dem monarchischen Absolutismus wurde der Constitutionalismus, dem Katholicismus der Deismus gegenübergestellt. Seitdem Ludwig XIV. Versailles zum Aufenthalt des Hofes gemacht und damit das Band zerrissen hatte, durch welches so lange der König mit der Stadt verknüpft war, stellte sich das Bedürfniß heraus, in Paris selbst einen politischen und socialen Schwerpunkt zu besitzen, der womöglich sich zu dem Einfluß des Hofes in das Verhältniß einer Opposition setzen könnte. Schon die Gesellschaft, welche sich bei Frau von Sevigné im Hotel Carnavalette versammelte, bestand zum großen Theil aus den Gliedern alter, ewig unzufriedener Adelsfamilien. In den ersten zwanziger Jahren bildete sich bereits unter dem Vorsitz des Abbé St. Pierre und des Marquis d'Argenson ein Bund von Politikern, der sich jeden Sonnabend im Zwischen-Geschoß eines dem Präsidenten Hénault zugehörigen Palastes versammelte und daher den Namen „Club de l'entresol“ erhielt. Der Harmlosigkeit des Spiels und der Unterhaltung gesellte sich hier schon gelegentlich eine Kritik der Kirche und des Staates. Daneben gelang es einzelnen Frauen, wie der Marquise von Lambert, dem Fräulein de Launay, der Herzogin von Maine, Gruppen von berühmten Männern und Frauen um sich zu bilden, und wenn auch hier ein galanter Idealismus des Lebens die Hauptsache blieb, so bedurfte es doch nur eines einzigen Schrittes, um die Bildung eines eigentlichen Salons zu erreichen.

Worin bestand das Eigenthümliche des Salons? Aus welchen Elementen setzte sich ein solcher Kreis von Männern und Frauen zusammen? Was verschaffte diesem merkwürdigen Schauspiel seine für die übrige Gesellschaft tonangebende und weit über Frankreich hinauswirkende Bedeutung?

Die Salons standen unter der Autorität einer Frau und setzten sich aus der besten Gesellschaft beiderlei Geschlechts, aus berühmten Gelehrten und Künstlern, aus verheiratheten und unverheiratheten Frauen zusammen. Neben den regelmäßigen Besuchern gab es eine Anzahl Fremder, welche der Auszeichnung gewürdigt waren an diesen Zusammenkünften theilzunehmen. Allgemein galt es für eine besondere Ehre, bei Frau Geoffrin oder Mademoiselle de l'Espinasse zu erscheinen, um Marmontel oder Diderot zu sehen und zu hören. Der Reiz, den solche Gesellschaften für die fein Gebildeten besaßen, läßt sich ungefähr mit der Anziehung vergleichen, welche heute der Vortrag eines ausgezeichneten Professors ausübt. Paris besaß damals bei Weitem nicht die Ausdehnung wie gegenwärtig Berlin, und es hatte daher nur geringe Schwierigkeiten, einen Kreis geistvoller und mittheilsamer Leute an bestimmten Tagen zu vereinigen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß bemerkt werden, daß die Zahl der Anwesenden eine sehr beschränkte war und daß in Bezug auf das äußere Wohlleben die größte Mäßigkeit herrschte. Die Vorstellung glänzender Diners oder der Vergleich mit unseren Tanzgesellschaften wäre durchaus nicht am Platze. Selbst wenn Frau von Tencin zwei Mal in der Woche größere Mittagsessen veranstaltete, blieb der Glanz einer geistreichen Unterhaltung immer die Hauptsache, und bei der Espinasse, welche den Salon zur höchsten Vollendung brachte, fiel jeder materielle Comfort fort, so daß die Gäste lediglich auf die Conversation angewiesen waren. Daß diese Unterhaltung jeden anderen Luxus überflüssig machte, ist unzweifelhaft. Entwickelte sich doch der gegenseitige Austausch der Meinungen nur innerhalb jener Formen, welche den Esprit in seinen zierlichsten Glasbläsereien darstellten. Jedes Thema durfte hingeworfen und erörtert werden, nur das langweilige nicht. Aber auch in der Behandlung der einzelnen Tagesfragen zeigten die Salons so viel Geist, Anmuth und Frische, daß über die ganze Conversation der goldene Schleier des feinen Geschmacks ausgebreitet war. Bedenkt man, daß hier das gesellige Leben zu einer wirklichen Kunst ausgebildet war, in der nur das echte Talent und die wahre Bildung mit Ehre bestehen konnten, so begreift man die Nothwendigkeit einer Frau als Begründerin und Leiterin des Salons. In der That konnte nur ein Weib die tausend kleinen Rücksichten beobachten, welche bei der Begründung und der Entwickelung einer solchen Gesellschaft in Betracht kamen. Zunächst bedurfte es eines kleinen Stammes wohlklingender Namen, die als Crystallisationspunkte für die zufällig auftauchenden Gäste dienen konnten. Mit feinem Tact mußte ein Thema hingeworfen, mit noch feinerem ein erschöpftes abgebrochen werden. Von Vielerlei galt es zu kosten, aber von Allem nur ein wenig, damit der Appetit rege bleiben konnte. Bei aller Freiheit der geselligen Bewegung und der Unterhaltung mußte dafür gesorgt werden, daß die Erörterung nicht in einen gehässigen Zank ausarte. Es bedurfte einer geistigen Führung, die sich aber als solche nicht unmittelbar bemerkbar machte. So konnte der Salon eine Macht werden, der sich Adel und Geistlichkeit, Künstler und Gelehrte, Politiker und Kaufleute in gleicher Weise beugten. Hier

*) Nachdruck untersagt.

für die in Aussicht genommenen umfassenden Meliorationen einen größeren Credit flüssig zu machen.

Straßburg, 4. Oktober. Heute Vormittag wurde die **Neue Kirche** am Neukirchplatz hinter dem protestantischen Gymnasium eingeweiht. Die Kirche, welche dem protestantischen Cultus gewidmet ist, befindet sich auf derselben Stelle, wo in früherer Zeit der temple neuf mit seiner werthvollen Bibliothek stand, welche durch das Bombardement im Jahre 1870 vollständig zerstört wurde. Die neu erbaute Kirche ist durchaus in Vogesen-Sandstein hergestellt, demselben Material, aus welchem das Münster erbaut worden ist. Der Bau begann im Jahre 1873.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Oct. Die Journale überbieten einander fortwährend in neuen „Enthüllungen" und Versionen, betreffend den **Szekler-Putsch**. So bringt heute „Közvelemeny" eine detaillirte Mittheilung über die Organisation der siebenbürgischen Legion. Dieselbe hätte 2000 Köpfe zählen sollen, 1700 Mann Fußvolk und 300 Reiter; die Pferde sind bereits in Siebenbürgen angekauft gewesen. Die Legion hätte keine Uniform und Abzeichen gehabt, als Kopfbedeckung türkische Fez getragen. Unter den Eingeweihten befänden sich mehrere siebenbürgische Magnaten, ehemalige Offiziere der gemeinsamen Armee, darunter sogar ein Verwandter des kaiserlichen Hauses. Die ganze Mittheilung klingt nicht sehr glaubhaft. — Dem „Ellenör" wird aus Kronstadt telegraphirt: In Csik-Szek fand man an mehreren Stellen die Telegraphenstangen abgehauen. Es ist noch unbekannt, ob der Frevel mit dem Putsch zusammenhängt oder die Folge einer neuerlichen Bewegung ist.

Frankreich.

Paris, 6. Oct. Die heutigen republikanischen Blätter bringen das **Rundschreiben Grévy's** an die Wähler des 9. Arrondissements von Paris. Grévy schreibt: Nach dem ausgezeichneten Briefe, den Thiers in dem Augenblicke schrieb, als der Tod seine Hand berührte, sei es bekannt, welche Worte er an die Wähler zu richten habe; indeß halte er sich verpflichtet, seine Ansicht über die jetzige Lage kund zu geben. Die letzte Kammer habe genau Frankreich vertreten; wie Frankreich sei sie aus einer starken republikanischen Mehrheit und aus einer Minderheit von Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten zusammengesetzt gewesen, wie Frankreich habe diese Kammer die Freiheit, die Ordnung und den Frieden, die Arbeit und Sicherheit gewollt und sei sie von dem großen Geiste der Mäßigung und Eintracht erfüllt gewesen; das Vertrauen sei zurückgekehrt, in die Geschäfte sei wieder Aufschwung gekommen und das Land habe diese glücklichen Anfänge bloß in Frieden genießen wollen. Plötzlich sei, ohne daß zwischen den gesetzgebenden Gewalten ein Zerwürfniß entstanden, die Abgeordnetenkammer zuerst vertagt, dann aufgelöst worden. Die Störungen und Beunruhigungen, welche diese Maßregeln in den Gemüthern und in den Interessen erzeugten, bedürfen keiner Beschreibung. „Ihr seid", fährt Grévy fort, „Zeugen und Opfer derselben geworden!" Grévy vertheidigt hierauf die Kammer gegen die ihr gemachten Vorwürfe und setzt hinzu: „Ihr seht, durch welch eine Kammer man die aufgelöste ersetzen möchte; ihr seht, welche Candidaten euch officiel vorgeführt werden: Bonapartisten, Legitimisten und Orleanisten, aber kein einziger Republikaner. In dem einen Lager werden durch die republikanische Regierung alle Feinde der Republik unterstützt, in dem anderen Lager alle Republikaner durch die republikanische Regierung bekämpft. Dieses Schauspiel ist nicht neu; wir haben 1848 gesehen, wie jene drei Parteien sich zum ersten Male gegen die Republik zusammenthaten. Dieses Bündniß trug seine Früchte, die Republik ward gestürzt, das Kaiserreich hergestellt. Nach zwanzig Jahren der Unterdrückung ward Frankreich niedergeworfen, gedemüthigt, zerrissen, mit Lasten beladen und zu eines Fingers Breite an den Abgrund gebracht. Durch diese Lehre müßten die Parteien gewitzt worden sein, wenn sie eine andere Stimme als die ihrer Leidenschaften hörten. Sie fangen wieder an wie 1849; wie damals nennen sie sich die Partei der Ordnung, stecken die gesellschaftlichen Interessen als Fahne auf, und unter lügnerischen Spiegelfechtereien ist es doch stets die Republik, die sie bekämpfen. Sie werden auch nothwendig zu denselben Unfällen führen, wenn euer durch bittere Erfahrungen aufgeklärter Patriotismus ihnen nicht Einhalt zu gebieten weiß. Wie 1849 ist auch jetzt noch ihr Plan, die republikanische Verfassung im monarchischen Sinne abzuändern und die Republik durch eine Monarchie zu ersetzen. Welche dies sein soll, darüber haben sie noch nicht entschieden. Es ist dies ein Kampf, den sie später um den Preis einer neuer Zerfleischung Frankreichs entscheiden wollen. Mit einer republikanischen Kammer ist diese Revision unmöglich, mit einer Kammer, die eine Mehrheit von Feinden der Republik hat, wird diese Revision unvermeidlich. Wähler, wollt ihr die bestehende Regierung aufrecht erhalten, eine Regierung, welche das Gebiet befreite, die Kriegsentschädigung bezahlte, die Ordnung und Freiheit herstellte, den Frieden sicherte, den Credit herstellte, dem Vertrauen und der Arbeit wieder emporhalf, diese einzige Regierung, die euch vor neuen Revolutionen bewahren kann, weil sie allein möglich und dauerverheißend ist? Dann beseitigt ihre tödtlichen Feinde und stimmt für die Republikaner. Ihr habt im vorigen Jahre die Republik durch ein feierliches Votum bestätigt; dieses Votum zurückzunehmen werdet ihr aufgefordert Wie es Männern geziemt, die das Gefühl ihrer Würde haben und frei bleiben wollen, werdet ihr erklären, daß Frankreich genug gelitten, daß es lange genug durch Revolutionen zerfleischt wurde, daß es nicht mehr Herren angehören will, daß es selbst für seine Ruhe, sein Wohlergehen und seine Größe Sorge tragen will." — Der zweite Brief **Montalivet's** wirft einen Rückblick auf die Kammerauflösungen, welche unter der Julimonarchie stattgefunden haben (sie waren 6 an der Zahl und an dreien von ihnen war Montalivet selbst als Minister betheiligt) und zeigt, daß dabei jedesmal die Regierung mit der strengsten Gesetzlichkeit verfahren, daß der Name des Königs immer sorgfältig von dem Wahlkampfe ferngehalten wurde, und daß man niemals mehr als fünfunddreißig Tage zwischen der Auflösung und der neuen Wahl verstreichen ließ. Aus dem Allen ergiebt sich von selbst ein Vergleich mit der heutigen Krisis, der nichts weniger als zu Gunsten der letzteren ausfällt. — Dem „Temps" wird gemeldet, daß der **Prinz Jérôme Napoleon** von Ajaccio aus folgenden Protest an den Justizminister gerichtet hat: „Bei meiner Ankunft in Ajaccio haben sich bedenkliche Vorfälle zugetragen, die ich dem Oberhaupt der Justiz anzeigen muß. Eine große Zahl von Freunden empfing mich bei der Landung. Es wurde kein aufrührerischer Ruf ausgestoßen: die Ordnung wurde nicht gestört. Eine dreifarbige Fahne, die durch Subscription beschafft war, mit der Aufschrift: „Die republikanische Jugend von Ajaccio dem Prinzen Napoleon" wurde mir angeboten. Indessen haben auf dem Wege nach meinem Hotel die vom Bürgermeister herbeigerufenen Gendarmen sich ohne vorherige Warnung, gegen das Gesetz, den Säbel und das Pistol in der Faust, mitten in die Menge gestürzt. Sie entrissen die Fahne ihren Trägern. Meine Freunde wurden von bewaffneten Agenten bedroht. Der Bürgermeister, der nicht einmal seine Abzeichen trug, setzte ein Pistol auf die Schläfe eines Kaufmannes Namens Franchi. Man hörte den Ruf: „Säbelt mir diese Canaille nieder!" Die Gendarmen bedrohten mit ihren [illegible]raldi, den ehemaligen Bürgern[illegible] ehrenhafte Personen. Durch di[illegible] meiner Freunde ist kein Blut in Folge dieser Herausforderungen geflossen. . ." — Der Senator **Pelletan** hat sich von **Arles** aus beim Präsidenten des Senats darüber beklagt, daß er von den Polizeibeamten dieser Stadt unglimpflich behandelt worden. — In dem Befinden **Jules Simon's** hält die Besserung an. — Seit dem 1. Januar d. J. sind, hiesigen Blättern zufolge, in Frankreich über vierzig **Todesurtheile** verhängt und zwölf vollstreckt worden.

Italien.

Rom, 3. Octbr. Die siebente **Jahresfeier** des Tags, an welchem die Römer in einem **Plebiscite** ihren Willen kundgaben, daß die ewige Stadt mit dem Königreiche Italien unter der Dynastie Savoyen vereinigt werde, hat gestern in der angekündigten Weise stattgefunden. Auf einer vor dem Capitole errichteten Tribüne hatte sich der Sindaco Venturi mit den Stadträthen Nachmittags 3 Uhr eingefunden und vertheilte im Namen der Regierung an einige verdienstvolle Bürger Ehrenmedaillen, desgleichen Prämien an fleißige Schulkinder, und hielt an die Versammelten eine auf die Feier bezügliche Rede. Unter den letztern bemerkte man den Unterrichtsminister, den Kriegsminister und den Minister der Marine. Die öffentlichen Gebäude der Stadt und die Häuser der nicht päpstlich gesinnten Römer waren beflaggt und bekränzt. Abends waren die Plätze und Straßen beleuchtet, während die Bevölkerung sich sehr zahlreich an den Orten eingestellt hatte, wo Musikbanden patriotische Weisen spielten. — Ueber die in **Genua** erfolgte feierliche Beisetzung der Gebeine des Generals **Bixio** bringen die Tagesblätter heute ausführliche Mittheilungen. Auf Anordnung des mit der Verwaltung der dortigen Gemeinde betrauten Regierungs-Commissars, Ritter Segre, war zum Empfange der eingeladenen Gäste in der Nähe des Hafens auf dem „Calata degli Zingari" benannten Straßenaufgange, ein mit schwarzem, goldgesticktem Tuche drapirter Baldachin errichtet, auf welchem gegen 11 Uhr Morgens der Präsident des Senats und Cassationspräsident Techio mit mehreren Senatoren, der Minister des Innern, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Spantigati, mit noch anderen Mitgliedern der Deputirtenkammer, mehrere Generale und Obersten, der Präfect Casalis und andere hervorragende Personen Platz genommen hatten. Um 12 Uhr verkündete ein Kanonenschuß, daß die Urne mit den Ueberresten Bixio's von dem Dampfschiffe „Batavia" auf einer mit schwarzem Flor ausgeschlagenen Barke an's Ufer und von dort mittelst einer Bahre nach dem Pavillon gebracht wurde. Nach der Ankunft der Bahre hielt Ritter Segre eine Ansprache und hob darin hervor, wie nun endlich ein seit langer Zeit gehegter patriotischer Wunsch erfüllt werde, denn Dank der unermüdlichen Anstrengungen der Regierung, Dank dem Entgegenkommen einer befreundeten Macht sei der Moment gekommen, wo man die Gebeine eines so berühmten italienischen Bürgers auf vaterländischem Boden bestatten könne. Erst gegen drei Uhr war der viele Tausende von Menschen zählende Leichenzug auf dem Friedhofe von Staglieno angelangt, wo Präsident Techio zuerst das Wort ergriff und der Verdienste des großen Patrioten um die Einigung des Vaterlandes gedachte. Er schloß seine Rede mit den Worten: Theurer Bixio! Wenn Du, als Du starbst, nicht in die Augen Deiner theuren Angehörigen hast schauen können, so möge es Deiner Seele zum Troste gereichen, daß heute im Angesichte Deiner Asche Dich ganz Italien segnet." Nach Techio lobte der Präsident Spantigati besonders die kriegerischen Tugenden des Verstorbenen. Der Minister des Innern widmete ihm Namens seiner Collegen einen ehrenvollen Nachruf. Dasselbe that der Präsident eines Veteranen-Vereins, Major Ducland, Namens der italienischen Freiheitskämpfer, die sich zahlreich eingefunden hatten. Unter ihnen befanden sich auch solche, die mit Bixio und Garibaldi den Zug der „Tausend" nach Sicilien mitgemacht haben.

England.

London, 6. October. Auf den gestrigen zweistündigen **Ministerrath** wird vor November schwerlich ein neuer folgen. Von den Ministern begab sich gestern sofort der Lordkanzler zurück nach Balmoral, der Marineminister auf seine Inspectionsreise, die meisten übrigen auf's Land. Beaconsfield geht heute nach Brighton, Derby nach Knowsley, Salisbury nach Hatfield. Der Zweck des Ministerrathes war übereinstimmenden verläßlichen Angaben zufolge nicht sowohl die Erörterung der Orientfrage, am allerwenigsten aber eines etwanigen Vermittlungs- oder Waffenstillstands-Vorschlages, welcher von der gesammten Presse für unersprießlich, weil verfrüht, erachtet wird, als die Berathung, ob der indischen Hungersnoth aus Staatsmitteln abgeholfen werden sollte. Ueber das Ergebniß dieser Berathung verlautet noch nichts Verläßliches. Bezüglich einer Vermittlung schreibt der „Standard", der geeignete Zeitpunkt werde dann eintreten, wenn eine zeitweilige Waffenruhe durch den Winter erzwungen sein werde, und die europäische Diplomatie müßte sehr hilflos sein, wenn sie dann nicht mindestens einen zeitweiligen Frieden zusammenflicken könnte. — Nachdem vorgestern Sir John **Bennett** durch Aufhebung der Hände mit großer Mehrheit zum **Alderman** der City erkoren war, fand gestern die Abstimmung statt. Das Ergebniß ist, daß Sir John nun zum dritten Male und zwar mit 211 Stimmen gegen 119, die Mr. Breffitt erhielt, gewählt ist. Man darf gespannt darauf sein, ob jetzt das Collegium der Aldermen ihn in seinen alterthümlichen Kreis einlassen wird oder nicht. Der Gewählte ist entschlossen, die Sache auszufechten; in einer gestern an die Wähler gehaltenen Rede sagte er, dieselben hätten den Grundsatz einer Munizipalverwaltung treu aufrecht erhalten und keiner als der von ihnen Gewählte könne als Alderman des Districtes angesehen werden. — Zu den bereits eröffneten October-Congressen hat sich in Lemington ein neuer gesellt, nämlich der **Congreß für Gesundheitslehre**. Es ist dies der erste seiner Art, denn die Gesellschaft, welche ihn ausgeschrieben hat, steht gegenwärtig im ersten Lebensjahre. Sie hat den Herzog von Northumberland zum Vorsitzenden und zählt mehrere bekannte Menschenfreunde und Aerzte zu Ausschußmitgliedern. Bei dem gegenwärtig tagenden Congreß führte der bekannte Arzt Dr. Richardson, welcher sich durch seinen Entwurf einer theoretischen Musterstadt einen Ruf verschafft hat, den Vorsitz. Verbunden mit dem Congreß ist eine Ausstellung von Apparaten und Wirthschaftsgegenständen zur Beförderung der Gesundheit. Ein anderer Congreß von erheblich größerer Bedeutung soll am nächsten Dienstag in Croydon zusammentreten. Es ist dies der alljährliche **Kirchencongreß**, bei welchem es lebhaft herzugehen droht. Der Erzbischof von Canterbury hat die Uebernahme des Vorsitzes zugesagt und viele andere hervorragende Geistliche und „geistliche Laien" haben sich Rollen bei den Verhandlungen zutheilen lassen. Das wesentlichste Interesse knüpft sich an einen vorbereiteten Parteikampf. Die „Evangelischen" beabsichtigen, gegen die ausgesprochenen Hochkirchler Sturm zu laufen, und die Hochkirchler bereiten sich erklärlicher Weise zum Widerstande vor. Dergleichen unerbauliche Schauspiele hat es in letzter Zeit leider recht viele gegeben, doch scheinen dieselben die Kampflust eher weiter angeregt als erschöpft zu haben. — Der anhaltende **Strike** der Baumwollspinner im District **Bolton** verursacht großes Elend. Ein Ende desselben ist noch gar nicht abzusehen, da die Fabrikbesitzer sich beharrlich weigern, den Lohnstreit einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Man berechnet, daß der Strike die Arbeiter bereits 50 000 Lstr. gekostet hat. Viele hunderte von jungen Mädchen wandern durch die Straßen ohne Subsistenzmittel und Obdach. Mittlerweile droht auch in den Baumwollspinnereien von Oldham, deren es daselbst über 200 giebt, ein ernstlicher Strike auszubrechen, da die Arbeiter die von den Fabrikherrn beschlossene Lohnherabsetzung von 5 Proc. nicht annehmen wollen. — Auf den 6. November ist in **Edinburg** eine **große liberale Kundgebung** angesetzt worden. Der Earl of Rosebery, dem Oberhause als Baron Rosebery angehörig, wird den Vorsitz übernehmen. — Am Ende der vierten Septemberwoche gab es in **London** 76 693 Hilflose, von denen 36 648 in Armenhäusern untergebracht waren, 40 045 Unterstützung empfingen. Ein Vergleich mit den entsprechenden Wochen der Jahre 1876, 1875 und 1874 zeigt eine Abnahme von 914, 4946 und 19 564 Personen. — Telegraphisch wird gemeldet, daß der Dampfer „**Olga**" mit dem Obelisken im Schlepptau in Algier angelegt hat, um Kohlen einzunehmen.

Rußland.

Helsingfors, 5. Oktbr. „Helsingfors Dagblad" meldet, daß zur Ergänzung der **Offiziersverluste bei der Donauarmee** von jedem finnländischen Regiment 1 Stabsoffizier und 20 Oberoffiziere nach dem Kriegsschauplatze abgehen.

Türkei.

* Das türkische Regierungsblatt „Verité" bringt einen Artikel, der viel Aufsehen macht, weil er aus der Feder des Großveziers stammen soll. Es heißt darin: „Wenn man glaubt, daß ein gedemüthigtes Rußland mehr fordern werde, als ein siegreiches, und daß es selbst heute noch Leute finden dürfte, die diesem neuen und in der Politik so ungewöhnlichen Principe zustimmen, so wird auch die **Türkei höhere Anforderungen** stellen, und zwar im Verhältnisse zu den blutigen Opfern, welche sie bringen mußte, um ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen, während Europa gleichmüthig dem zusah, was für dasselbe im Hinblick auf sein Urtheil über unsere Streitkräfte, verglichen mit denen Rußlands, nur eine Abschlachtung sein konnte. Man mache uns doch nur einen einzigen Fall in diesem Jahrhundert namhaft, wo die Türkei als Angreifer und Störer des europäischen Friedens aufgetreten wäre. Sie hat allezeit den **Frieden** gewünscht; sie wünscht ihn noch heute, aber nicht, **so lange noch der Fuß auch nur**

---

wurden dem Verdienst die Wege gebahnt, hier wurde die Anmaßung auf ihr Nichts zurückgeführt. Das Ganze war ein Forum, dem keine Aufsehen erregende Erscheinung sich entziehen durfte.

Die Begründerin des Salons war Frau von Tencin, die den Titel einer Aebtissin besaß, zugleich aber auch wegen ihrer zahlreichen Liebschaften bekannt war. Sie war die Mutter des berühmten d'Alembert, den sein Vater Destouches von einer armen Glaserfrau aufziehen ließ. Man rühmte ihren Geist, ihren Charakter und die Richtigkeit der augenblicklichen Auffassung. Einst sagte sie zu Fontenelle, die Hand auf ihr Herz legend: „Hier ist mein Gehirn!" Sie selbst war eine energische, ja schroffe Natur, und ihre Gesellschaft, welche sie scherzhaft ihre Menagerie nannte, empfand diese Ueberlegenheit als einen Zwang, der einer Beschränkung der freien Unterhaltung gleichkam. Als Frau von Tencin ihren Salon 1748 schloß, bestand bereits ein zweiter unter der Leitung der Madame Geoffrin, welche den Ruhm besitzt, ein Vierteljahrhundert hindurch die erlesenste Pariser Gesellschaft in ihren Gemächern versammelt und ihren Salon in ungetrübter Heiterkeit bis 1774 fortgesetzt zu haben. Zwei Mal in der Woche veranstaltete sie Diners und fast jeden Abend empfing sie kleinere Gesellschaften. Ihre unendliche Herzensgüte, ihre fröhliche Natur sicherten ihr die Freundschaft der ausgezeichnetsten Köpfe. Ihr Salon wurde in einem damals mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiel „Le bureau d'esprit" karrikirt, und diese Bezeichnung ist seitdem den literarischen Salons überhaupt verblieben.

Fast zu gleicher Zeit entwickelte sich der Salon der Marquise du Deffand, einer unglücklich verheiratheten, von ihrem Mann getrennt lebenden Frau, die leider das Mißgeschick hatte gänzlich zu erblinden. Ihr Salon bestand von 1740—1770 und war berühmt wegen der außerordentlichen, in der Debatte herrschenden Freiheit, für welche es kein Ansehen der Person oder der Sache gab. Frau du Deffand hatte weniger Herz, aber mehr Geist als die Geoffrin, ihre Kritik der gesellschaftlichen Zustände steigerte sich häufig bis zum ätzenden Sarkasmus, der bis auf das Mark der Knochen ging. Das Hohle, Verlogene und Eitle der damaligen französischen Zustände hat ihr scharfer Verstand auf das Klarste durchschaut. Wenn sie durch ihre beißende Ironie einen Theil der Gesellschaft verscheuchte, so waren ihr doch wieder die Besten jener Zeit wie Hume, Gibbon, Horace Walpole, Sterne auf das Innigste zugethan, und als sie hochbetagt auf dem Sterbebette lag, hatte sie die Freude treue Freundinnen, wie die Marschallin von Luxemburg, die Herzogin von Choiseul und Frau von Cambise, jeden Abend um sich zu sehen.

Eine Gesellschafterin der Frau du Deffand sollte den Salon zur höchsten Blüthe und zur künstlerischen Vollendung bringen. Es war dies Fräulein Eleonore de l'Espinasse, eine weniger schöne, als liebenswürdige, geistvolle und kenntnißreiche Frau. Bald fanden die Herren, welche bei der du Deffand verkehrten, das graziöse Geplauder der Espinasse ungleich angenehmer, als das kritische Säbelschwingen der sarkastischen Marquise Das führte zu einem Bruche zwischen Beiden und zur Begründung eines eigenen Salons durch die Espinasse. Da sie sich jedoch nur auf ein Jahrgeld von 1000 Thalern angewiesen sah, mußte sie sich zu der Neuerung entschließen aus ihrem Salon jeden äußeren Luxus zu verbannen. Hier gab es keine Diners und Soupers, sondern nur Unterhaltung. Trotzdem dürfen wir der Versicherung Grimm's glauben, nach der man stets sicher sein konnte die ausgezeichnetsten Staatsmänner, Geistliche, Hofleute und Gelehrte bei ihr zu treffen. Bedenkt man, daß die Espinasse weder Vermögen, noch Geburt, noch Schönheit besaß, so wird man nicht anstehen dürfen sie als ein Genie in der Kunst der Gesellschaft zu rühmen. Grimm preist ihr Talent, den Geist der Anderen ohne allen Anschein von Zwang in's Spiel zu setzen, das Gespräch nach ihrem Belieben zu beleben und zu ändern, das schwierigste und das leichteste Thema, eine philosophische Frage wie die kleinste Anekdote mit unwiderstehlicher Anmuth des Geistes zu behandeln. In der Espinasse vereinigte sich die Herzensgüte der Geoffrin mit dem Feuer der du Deffand und führte zu jener absoluten Vollendung des Salons, welche den Idealismus des Geistes in seinem Triumphe zeigte und die ganze philosophische Bildung des Zeitalters in sich schloß.

Es wäre überflüssig, all der anderen Salons zu gedenken, von denen keiner die culturhistorische Bedeutung der erwähnten erreichte. Bereits mit Frau von Necker begann der Salon zu sinken, da diese Frau bei ihrer großen Bildung zugleich eine unangenehme Gouvernantenneigung besaß und ihre Gäste etwas schulmäßig behandelte. Die Gesellschaften des Barons von Holbach, der auf seinem großen Landgute Grandval bei Paris die Gäste oft wochenlang bewirthete und unterhielt, machen den Schluß in der Entwickelung der damaligen Pariser Gesellschaft. Hier galt es bereits, mit den Waffen der Aufklärung einen frischen fröhlichen Kampf gegen die Vorurtheile zu führen und mit der schärfsten logischen Consequenz vor keinem Extrem zurückzuschrecken. In diesen Kreisen gipfelte die negative Richtung der Zeit, die sich jedoch trotz aller leidenschaftlichen Wahrheitsliebe mit einer aufrichtigen Duldung gegen Andersdenkende vereinigte.

Unter den Vorbereitungen zu dem blutigen Trauerspiel der Revolution gingen die Salons ein. Man verlor die Kunst der Causerie, als die ernste Debatte, die entschiedene Parteistellung ihre Rechte geltend machten. Aus dem Salon wurde ein revolutionärer Club, welcher der immer allgemeiner werdenden demokratischen Bewegung als Werkzeug diente. Den Uebergang zu diesen Clubs bildete der Salon der Marquise von Condorcet, der im Jahre der ersten constituirenden Versammlung eröffnet und nicht mit Unrecht der Heerd der Revolution genannt wurde. Die Debatte war vorzugsweise politisch, das Gespräch ein republikanischer Fanatismus.

Damit ist die Geschichte der Pariser Salons aus dem vorigen Jahrhundert beendigt. Was dieselben für die Verfeinerung des gesellschaftlichen Auftretens, für die schnelle Verbreitung von Anschauungen und Gedanken und die Bildung der öffentlichen Meinung geleistet haben ist unermeßlich. Ein furchtbares Erdbeben hat diese Welt des Rococo verschlungen, aber gern wenden wir uns zu jener musterhaften Ausbildung der Geselligkeit, zu jenem anmuthigen Spiel der Gedanken, zu jenem Kreise liebenswürdiger Menschen in den Pariser Salons zurück.

---

* Literarisches.

Mit dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft tritt die **Deutsche Rundschau**, herausgegeben von Julius Rodenberg (Berlin, Gebr. Pätel) in ihren vierten Jahrgang. Das vorliegende Heft enthält: Bjoernstjerne Bjoernson, Magnhild, Novelle. — Kuno Fischer, Goethes Faust. Ueber die Entstehung und Composition des Gedichtes. I.—III. W. Preyer: Ueber das „Magnetisiren" bei Thieren. Ein Beitrag zur Physiologie des Erschreckens. — J. v. Hartmann: Militärische Nothwendigkeit und Humanität. Ein kritischer Versuch. I. — Ludwig Bamberger: Das Gold der Zukunft. — Literarische Rundschau. M. Isler: Bertholb Georg Niebuhr. — F. H. Geffken: Die römisch-katholische Kirche im Königreich der Niederlande und in Belgien. — Oskar Asboth: Die Sprache der Ungarn. — Literarische Notizen. — Literarische Neuigkeiten.

Eines russischen Soldaten auf unserem Boden weilt. Nichts von jenen Einstellungen der Feindseligkeiten, die keinen andern Zweck haben, als es dem Feinde zu ermöglichen, sich aus einer gefährdeten Situation zu befreien und sich zu neuem Kampfe vorzubereiten. Ein Waffenstillstand kann nur annehmbar sein, wenn die Grundlagen des abzuschließenden Friedens freigestellt sind; in jedem andern Falle ist er ein bloßer Köder. Nichts von jenen Vermittlungen, wo die Parteien die Rolle zweier Prozessirender spielen. Wir haben es wohl verstanden, unseren Feind auf dem Schlachtfelde zu treffen; er wird auch uns, wenn die Stunde gekommen sein wird, wohl zu treffen wissen auf dem Boden der Pacification. Und übrigens, wo fände sich der unparteiische, uneigennützige Vermittler, der während dieser ganzen Reihe von Ereignissen wenn schon nicht ein Verbündeter, so doch ein Anhänger jener stillschweigenden Coalition gewesen wäre, die zum Resultat unsere Verlassenheit und Preisgebung gehabt hat? Existirt er, dieser unparteiische Schiedsrichter, der mit reinen Händen und mit einem Gewissen vortreten könnte, das frei ist von aller stillschweigenden Mitschuld und von etwaigen Transactionen mit den Pflichten, welche ihm feierlich eingegangene Verbindlichkeiten auferlegten? Vielleicht daß er existirt in den Augen hellsehenderer Leute als wir; aber für jetzt und im Zweifel — halten wir uns zurück. Die Prüfungen, mit welchen wir seit zwei Jahren überhäuft worden, berechtigen uns zum Mißtrauen, und die Erfahrungen, welche wir gemacht, fordern, daß wir nur auf uns selbst vertrauen. Es ist dies die einzige Verhaltungslinie, welche uns unsere Interessen, unsere zukünftige Ruhe im Innern wie nach Außen vorschreiben."

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Der geringe Wasserstand der Donau hat bereits seinen tiefsten Punkt erreicht und das Wasser fängt an, allmälig den normalen Stand anzunehmen. Die Tage sind schon kühler geworden und die Nächte so kalt, daß das Quecksilber unter Null sinkt.

Schumla, 5. Octbr. Fazli Pascha hat an Stelle des abgesetzten Achmed Ejub Pascha das Commando des Rasgrader Armeecorps übernommen.

* Aus Grivitza vor Plewna schreibt der militärische Berichterstatter der „K. Z." unterm 27. September: Man hat vor dem 7. September von einem türkischen Sedan gesprochen, das man Osman Pascha bereiten wolle, und dieses Wort ist rasch zu einem geflügelten geworden, obgleich das Endergebniß der Schlacht einem Sedan nicht im geringsten glich. Jetzt hat man denn auch dieses Sedan aufgegeben, dafür will man aber Osman Pascha ein zweites Plewna bereiten, d. h. man will die türkischen Stellungen mit einem Gürtel von Befestigungen umgeben, die ganz nach Art der türkischen gebaut sind, und dann zu einem formellen Festungsangriffe übergehen. Wir haben also hier den Festungskrieg in höchster Potenz, wenn die mir gemachten bezüglichen Mittheilungen sich bestätigen sollten. Die Schwierigkeiten, auf welche man bei solchen Unternehmungen stoßen würde, sind ganz ungeheuer und beruhen zum großen Theil in der schon weit vorgerückten Jahreszeit. Die Verpflegung einer großen, auf verhältnißmäßig geringen Raum zusammengedrängten Truppenmasse unter den ungünstigsten Transportverhältnissen, ferner die passende Unterbringung der Truppen ist es, was vor Allem schwer halten wird. Das Bedürfniß anderen Obdachs als der Zelte macht sich schon jetzt auf das lebhafteste fühlbar. Die Festungsartillerie, welche schon seit 14 Tagen ihren Standort nicht geändert, hat schon angefangen, sich Erdhütten zu bauen, in denen sie Nachts von der Kälte weniger leidet, als in den Zelten. Auch bei der Infanterie sieht man schon häufig, daß man die dünnen Wände der Zelte durch Auflegen von Stroh, Heu und Buschwerk zu verstärken gesucht hat. Wenn wir jetzt in den October eintreten, werden die Nächte täglich frostiger und es wird dann um so weniger an Krankheiten fehlen, als solche schon jetzt anfzutreten beginnen. Vor vier Wochen kann man aber mit einer vollständigen Umwallung der türkischen Stellungen nicht fertig werden. Aber selbst wenn man diesen Plan nur theilweise ausführen wollte, so würde sehr viel Zeit dazu nöthig sein, und mir scheint, daß man den jetzt schon fühlbaren Einfluß der Witterung zu wenig berücksichtigt.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Marienburg, 8. Oct. Pünktlich zur festgesetzten Zeit traf der Kronprinz hier ein. Auf dem geschmückten Bahnhofe wurde der Kronprinz durch die dazu bestimmten Personen empfangen. Die Straße vom Bahnhofe bis zum Schlosse war durch Ehrenpforten, Flaggen- und Guirlandenschmuck decorirt, in der ganzen Länge von den Fackelträgern, welche Spalier bildeten, beleuchtet. Bei der Ankunft des Prinzen wurden in allen Zimmern des Schlosses die electrischen Lichte und bengalischen Flammen angezündet, welche einen herrlichen Lichteffect erzeugten. Tausende von Menschen standen auf der Einzugsstraße. Prinz Wilhelm ist nicht gekommen. Nach der Ankunft fand die Vorstellung des Central-Comité's im Schlosse statt, die Mitglieder desselben wurden zum kronprinzlichen Souper geladen. Um 9 Uhr fand der Fackelzug statt.

Danzig, 9. October.

* Der Ehemann darf nach einem Erkenntnisse des Obertribunals in keinem Falle eigenmächtig seiner Frau die Aufnahme in sein Haus verweigern, selbst wenn diese gegen ihn lebensgefährdende Drohungen ausstößt und die körperliche Kraft zur Ausführung dieser Drohungen hat. Thut er es dennoch, so kann die Frau in jedem Falle für die Zeit ihres unfreiwilligen Getrenntseins von ihrem Manne Alimente beanspruchen.

Y Neustadt, 7. Oct Der hiesige Bildungsverein wird sein Winterhalbjahr mit einem Concertabend am 17. Oct. beginnen und vom 27. Oct. zu regelmäßigen Sitzungen sich vereinigen. Ebenso wird in der nächsten Woche die Fortbildungsschule eröffnet werden. Der Unterricht wird in derselben zwei Mal wöchentlich am Sonntag und Mittwoch von Hauptlehrer Geyer und Lehrer Herrmann ertheilt werden. — Im Anfange der vergangenen Woche tagte hier der botanische Verein der Provinz Preußen unter dem Vorsitze des Dr. Prätorius-Conitz, da der erste Vorsitzende des Vereins, Prof. Caspary aus Königsberg, behindert war, hier zu erscheinen. Ueber den Gang der Verhandlungen werden Sie von fachmännischer Seite noch einen Bericht erhalten. — Unser neugegründeter Verschönerungs-Verein geht rüstig an's Werk. Den jetzt mitten in der Stadt gelegenen, bis dahin zum Schweinemarkt benutzten Platz gegenüber dem Gymnasium hat derselbe zunächst pachtweise erworben und gedenkt denselben zu einem öffentlichen, durch Blumen- und Baumanlagen verzierten Platze umzugestalten. — Im Laufe dieses Winters werden wir mehrmals das Vergnügen haben, gute Musik zu hören. Musikmeister Theil aus Danzig hat ein Abonnement auf vier Symphonie-Concerte eröffnet, und es steht eine rege Betheiligung zu erwarten, nachdem Herr Theil bei seinem ersten Concerte hier am vorigen Sonntage durch seine und die Leistungen seiner Capelle die Zuneigung des hiesigen Publikums sich in hohem Grade erworben hat.

Thorn, 6. October. Am 2. d. Mts. morgens begab sich der Arbeiter Simon Suletzki von Abbau Siemon zur Arbeit nach Tannhagen. Kurz darauf verließ auch seine Ehefrau die Wohnung, um Einkäufe zu machen. Zwei Kinder, 3 und 1 Jahr alt, blieben allein zurück im Bette sitzend. Auf einem Schranke in der Nähe des Bettes standen Streichhölzer, wahrscheinlich hat eins der Kinder diese erlangt und dann angestrichen, denn bald darauf bemerkte die Wirthin des Hauses Rauch aus der Wohnung dringen, und als sie erschreckt die Stubenthür aufgebrochen hatte, fand sie schon beide Kinder erstickt und theilweise verbrannt vor. (Th. Ostd. Z.)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. October.

Geburten: Seelootse Alois Johannes Otto Ebert, T. — Stadtsecretair Fedor Gustav Albert Röber, S. — Friseur Ludw. Aug. Schadwill, T. — Kaufmann Richard Heinrich Lorentz, T. — Lehrer Heinr. Greinert, S. — Gärtner Wilh. Friedr. Vandrey, T. — Arbeiter Aug. Warras, S. — Böttcher Wilh, Schöngalla. S. — Eigenth. Heinr. Otto Kurowski, S. — Müllerges. Scharmach, T. — Arbeiter Aug. Preuß, T. — Maurer Carl Dunst, S. — Töpfer Adolf Carl Esch, T. — Arbeiter Joh. Josef Troschinski, S. — Bur.-Gehilfe Julian Lesniewski, T. — Sergeant Wilh. Friedrich Gustav Heinr. Schäfer, S. — Unehel. Kinder: 2 T.

Aufgebote: Seemann Carl Ludwig Zimmermann und Henriette Caroline Mathilde Hettig. — Kutscher Carl Gottl. Ziemen und Caroline Henriette Lietzau. — Maurer Franz Kowalkowski und Amalie Ida Kosowski.

Heirathen: Zimmermeister Johann Albert Treder und Louise Anna Priebe. — Tischler Johannes Emanuel Meyer und Johanna Henriette Elise Löschmann geb. Sielmann. — Zimmerges. Michael Spell und Wilhelmine Charlotte Heske. — Restaurateur Richard Thaddäus Kewitsch und Angelika Elisabeth Behrend. — Schlosser Emil Ferdinand Müller und Caroline Wilhelmine Weit. — Kaufmann Gustav Hugo Adolf Kanitzberg und Wilhelmine Josefine Hannemann. — Maschinist Franz Otto Theodor Szczodrowski und Marie Martha Wiese — Former Rudolf Michael Freudenthal und Auguste Emilie Klatt. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. Carl Heinrich Franz Friedersdorff und Antonie Franziska Vehlow. — Arbeiter Paul Bernhard Mindlaff und Agathe Florentine Neumann.

Todesfälle: S. d. Fabr.-Arb. Jul. Lewandowski, 1 M. — S. d. Schiffsstauers Friedr. Ristau, 5 M. — Kaufm. Salomon Cornelius Hildebrand, 65 J. — S. d. Arb. Joh. v. Czarnitzky, 5 M. — Anna Caroline Ottilie Roß, 16 J. — S. d. Arb. Aug. Sawitzki, 3 W. — T. d. Drechslers Alb. Gottl. Sach, 1 J. — Joh. Neuhaus, 47 J. — Christ Math. Zienau, geb. Kretschmann, 44 J. — S. d. Commis Eugen Leweren, 10 M. — T. d. Tischlers Johann Zube, 7 M. — T. d. Kupferschmiedemstrs. Berthold Reichert, 1 J. — T. d. Schlossers Johann Carl Golz, 3 M. — Arb. August Schmidtke, 39 J. — Auguste Bürger, 20 J. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8 October. Wind: NNW.
Ankommend: 2 Schiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Octbr.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen			Pr. 4½% cons.	104	104
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93	93
October	228	227,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,60
April-Mai	210,50	209,50	do. 4% do.	93,70	94
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
Oct.-Nov.	139	138,50	Berg.-Märk.Eisb.	75,50	75,60
April-Mai	145	144,50	Lombardenser.Cp.	22,50	124,50
Petroleum			Franzosen ...	459	466
pr 200 #			Rumänier ...	14	14,60
Octbr.	30,20	30,20	Rhein. Eisenbahn	107,40	107,70
Rüböl October	75,60	76	Oest. Credit-Anst.	364	375
April-Mai	73,40	73,70	5% russ.-engl. A. 62	75,30	75,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,40	57,20
October	50,60	50,30	Russ. Banknoten	201,50	202 50
April-Mai	51,70	51,40	Oest. Banknoten	171,50	172 10
Ung. Schatz-A. II	88,60	89,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,27^{5}

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,20.
Wechselcurs Warschau 201,20
Fondsbörse gedrückt.

Meteorologische Depesche vom 7. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bm
8	Aberdeen ...	769,3	W	schwach	bed.	12,8	1)
8	Copenhagen .	771,6	SW	mäßig	h. bed.	6,8	
8	Stockholm ..	759,5	SW	stark	bed.	9,6	
8	Haparanda ..	747,3	SW	mäßig	Regen	5,4	
7	Petersburg .	761,2	SW	schwach	bed.	6,4	
7	Moskau ..	769,8	S	stille	wolkig	0,8	
8	Cork	778,7	S	schwach	wolkig	9,4	2)
7	Brest	777,1	NO	leicht	heiter	10,0	
7	Helder ...	774,8	SO	stille	h. bed.	5,2	
8	Sylt	773,1	SW	leicht	h. bed.	9,7	
8	Hamburg ...	775,9	SO	stille	heiter	0,8	3)
8	Swinemünde .	776,0	WSW	stille	klar	4,2	4)
8	Neufahrwasser	775,9	WSW	leicht	heiter	2,4	5)
8	Memel ...	772,4	WSW	stark	h. bed.	3,4	
7	Paris	775,0	NNW	leicht	h. bed.	5,5	
7	Crefeld ...	775,2	NO	stille	heiter	1,8	6)
7	Karlsruhe ..	772,9	NO	leicht	klar	2,4	7)
7	Wiesbaden ..	777 2	NO	leicht	klar	2,8	8)
7	Cassel	776,9	ONO	stille	klar	0,8	9)
7	München ...	770,8	O	stark	bed.	15,4	10)
7	Leipzig ...	776,6	NO	stille	heiter	1,6	11)
7	Berlin ...	776,5	O	stille	heiter	1,4	
7	Wien	773,8	—	stille	bed.	2,6	
7	Breslau ...	775,2	OSO	leicht	klar	0,5	12)

1) See schlicht. 2) Seegang leicht. 3) Neblig, Nachts Reif. 4) Nachts starker Reif. 5) Nachts Frost und Reif. 6) Bodennebel, Reif. 7) Reif. 8) Reif. 9) Reif, Horizont neblig. 10) Nachts Regen und Schnee. 11) Starker Reif. 12) Morgens Reif.

Barometer am bottnischen Busen stark gefallen, vor dem Kanal dagegen und in Ungarn gestiegen. Der höchste Luftdruck ist auf einen Streifen in Mitteleuropa reducirt, nördliche Winde, in Südskandinavien stark bis stürmisch, an der deutschen Küste noch schwach, doch ist Auffrischen derselben auch hier, besonders an der Ostsee zu erwarten, südlich jenes Streifens herrschen nordöstlich Winde, die am Kanal und in Mitteldeutschland leicht, zu beiden Seiten der Alpen stark auftreten, größtentheils mit sinkender Temperatur. Nachtfröste oder Reife haben fast in ganz Deutschland stattgefunden. Der Himmel ist in Deutschland vorwiegend heiter, im übrigen Europa meist trübe.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Der an der Junkergasse belegene Thurm genannt „Kiek en de Köck" soll vom 1. November 1877 ab auf 6 Jahre vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 20. Octbr. cr.,
Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das qu Thurmgebäude auf vorherige Meldung in unserem III. Geschäfts-Bureau in Augenschein genommen werden kann.

Danzig, den 5. October 1877.

Der Magistrat. (6810

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenkäthner **Gottlieb Reddig** und dessen Ehefrau **Esther Erdmuthe** geb. **Parschauer** gehörige in Schönbaum belegene, im Grundbuche unter No. 25 verzeichnete Grundstück soll

am 1. December 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. December 1877,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 28 Are 10 □-Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 3 M. 69 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 12 M.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslokale Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 28. Septbr. 1877.

Königliches Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (6716

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung,

Lauenburg i. Pomm, den 29. Septbr. 1877, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung **H. Stein** und des Kaufmanns **D. Stein,** Inhabers dieser Handlung zu Lauenburg in Pommern, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. September 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rentier Friedrich Wilhelm Nipkow hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 12. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Sitzungszimmer, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter v. Kitzing anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **27. Octbr. 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

30. October 1877

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 16. November 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtshause, Sitzungszimmer vor dem Commissar Herrn Kreisrichter v. Kitzing zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum

15. Februar 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den

1. März 1878,
Vormitt. 11 Uhr,

in unserm Gerichtshause, Sitzungszimmer, anberaumt. — Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Justizrath Bauck hier zum Sachwalter vorgeschlagen. (6209

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Lauenburg i. Pomm., den 6. October 1877, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heimann Gottschalk,** in Firma **H. Gottschalk** zu Lauenburg i. Pomm. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. October 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Gerichtsactuar Barkowsky hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 19 October 1877,
Nachmittags 12½ Uhr,

in unserm Gerichtshause, Sitzungssaal, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Reetsch anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien, abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. November 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendaselbst zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **17. November 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 5. December 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Sitzungssaal, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Reetsch zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Justizrath Bauck hier als Sachwalter vorgeschlagen. (6671

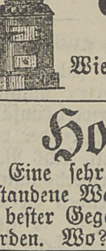
Freitag, den 12. October 1877,
Vormittags 9 Uhr,

werden hierselbst **am neuen Zeughause, an der Promenade,** verschiedene zu Militairzwecken nicht mehr verwendbare Gegenstände als:

Schanzzeug, Handwerkszeuge, Geschützzubehör, Räder zu Protzen und Fahrzeugen, mehrere Arbeitstaue, sowie 93 Kilo alter Stahl

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Königliches Artillerie-Depot.



Die Porzellan- und Chamotte-Fabrik von

Gebr. Opdenhoff,
Berlin, Werftstr. 3

empfiehlt zu festen Preisen in 6 verschiedenen Größen

Chamotte-Säulen-Oefen.

Wiederverkäufern Rabatt. Preis-Courante gratis.

Holz-Verkauf.

Eine sehr gut mit Bau- und Nutzholz bestandene Waldparzelle von ca. 200 Morg., in bester Gegend, soll zum Abtrieb verkauft werden. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. 6825.

Alle Sorten Steinkohlen

offerire sowohl **ab Neufahrwasser** als auch **ab Danzig** zu mäßigen Preisen franko Bahnhof und frei ins Haus. (6684

Th. Barg.

9—10,000 Schock 2- u. 3-jährige Weißdorn-Pflanzen,

gestutzt und kräftig gewachsen, stehen in meiner Baumschule zum Verkauf.

a) 1. Sorte à Schock 1 M. 20 ₰, à 1000 Stück zu 18 M.
b) 2. Sorte à Schock 1 M. 10 ₰, à 1000 Stück zu 17 M.

Sollten mir geehrte Aufträge zu Theil werden, so bin ich gern bereit, selbige franko Bahnhof Dirschau zu liefern.

Palschau b. Neuteich, Westpr., den 3. October 1877.

Staeding.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.

3683) **Wilhelm Fritsch.**

Ritterguts-Verpachtung.

Zur Verpachtung des Ritterguts Lindenhof b. Tauer in Westpr., welches bei circa 1050 Morg. besten Ackerlandes und großen Garten ein vorzügliches Inventarium und gute Gebäude enthält und vollständig wirthschaftlich bestellt ist, setze ich Termin zum **20. October d. J.,** 3 Uhr Nachmittags in meinem Bureau an.

Reflectanten steht die Besichtigung des Guts und Mittheilung der Pachtbedingungen zur Verfügung.

Rechts-Anwalt **Warda,**
6226) Thorn.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit. Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mrk. 17.10** incl. **Flaschen, Kiste u. Verpackung 1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen in **10 Sorten:** „Corinther v. Corinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo und Vino Rosé v. Santorin, Malvasier v. Misistra, Achaja Malv. weiss und roth, v. Patras".

Absolute Garantie f. Reinheit u. Echtheit. Preisbrochüre a. W. frco.

J. F. Menzer, Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

Frauenburger Mumme

ist wieder vorräthig. **15 Fl. 3 Mrk.** **Robert Krüger,** Hundegasse 34.

Heute Nacht 1¾ Uhr entschlief sanft nach vielen Leiden meine liebe, mir unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Charlotte Louise Borzechowsky

geb. **Papke**

in ihrem 60. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend.

Ohra, den 8. October 1877.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr statt.

Hierdurch empfehle ich ganz ergebenst meine

Leihbibliothek, Buch- und Papierhandlung,

mein Lager von **Papier-Wäsche, Formulare f. Amts- u. Gemeinde-Vorsteher,** Zeitschriften, **Cigarren,** Rauchtabak, Parfümerien, Haaroel, Seife u. s. w.

Jacob Klaassen, Tiegenhof.

Schulbücher,

Atlanten, Lexica für alle hiesigen Lehranstalten in dauerhaften Einbänden und in den neuesten Auflagen vorräthig bei

Th. Anhuth,

Langenmarkt 10.

In der hiesigen

Progymnasialschule,

in welcher jetzt die Tertia eingerichtet ist, und die mit einer Vorbereitungsklasse verbunden ist, beginnt der neue Cursus

Montag, den 15. d. Mts.,

8 Uhr Morgens.

Zur Aufnahme neuer Schüler und zwar in allen Klassen wird der Unterzeichnete den 12., 13. und 14 d. Mts. in den Vormittagsstunden in seiner Wohnung bereit sein.

Berent, den 5. October 1877.

Hueber,

6734) Dirigent.

Plocker Correspondent (Korrespondent Plocki).

Eine in den nahe der deutschen Grenze liegenden polnischen Provinzen, **vielverbreitete Zeitschrift,** nimmt alle Anzeigen zu folgendem Preise an: Anzeige von 20 Wörter kostet jedesmal 1 Mk., jede folgende 5 Wörter 20 Pfennige. — Die Zahlung wird entweder in Banknoten oder in deutschen Briefmarken an die Adresse der Redaktion des **„Plocker Correspondents“** in Plock (Polen) effectuirt. Die deutschen Anzeigen wird die Redaktion hier unentgeltlich übersetzen (5915

Naumbaum 28 w. Wäsche, namentlich Ober-H., g. geplättet.

Gräfensteiner Aepfel

pr. 5 Liter 1 ℳ. u. 1 ℳ. 50 ₰ z. verkaufen

Pietzkendorf 18. (6803

Fatinitza-Cigarren.

Carl Hoppenrath,

Danzig, 1. Damm 14. (6828

Schultaschen, Tornister 2c., Federkasten, Frühstücksdosen, Stricktaschen, Schiefertafeln 2c. in ganz neuen Mustern zu **sehr billigen Preisen,** in solidester Waare empfehlen

Oertell & Hundius,

Langgasse 72.

Winterschuhwaaren

in Leder, Filz u. Tuch, auch russische Tuchstiefeln u. Schuhe mit dicken, wasserdichten Sohlen, neues Façon. **Holzsohlen-Lederschuhe,** ohne und mit Wollfutter, **vorzügliche Waare** a 3—4 ℳ.

Russische Gummi-Boots u. Halbboots,

nur prima Qualität, für Herren, Damen und Kinder zu diesjährigen neuen, **sehr billigen** Preisen en gros & en detail.

Gummischuhe jeder Art, in den besten Fabrikaten en gros & en detail billigst.

Gummi-Regenröcke

können wir in **vorzüglichen Fabrikaten zum Fabrikpreise** billig verkaufen. Extra-Bestellungen darauf werden rasch effektuirt.

Oertell & Hundius,

6826) **Langgasse 72.**

Meerzwiebel-Pasta Ratten- und Mäusegift,

nur giftig für **Nagethiere,** empfehlen die ¹/₁ Büchse zu 1 ℳ. 50 ₰, die ½ Büchse zu 75 ₰. Gebrauchsanweisung liegt bei; prompte Versendung durch die Post. (6555

C. Techmer, Apotheker in Elbing, Junkerstr. 22. **O. Krieger,** Apotheker in Elbing, Alter Markt 16.

Singer's Original-Nähmaschinen

Philadelphia-Ausstellung:

Drei Medaillen. Vier Diplome. Einzig verliehene Special-Prämie.

Preis je nach der Ausstattung

von M. 85 an.

Singer's Original-Nähmaschinen

zeichnen sich vor allen anderen aus durch

Vollkommenheit des Mechanismus, Einfache Construction, Leichte Handhabung, Unübertreffliche Leistungsfähigkeit, Große Dauer.

THE SINGER MFG. CO. N. Y. TRADE MARK

Wöchentliche Abzahlungen

von M. 2 an

ohne Erhöhung des Preises.

Um auch dem Unbemitteltsten Gelegenheit zu bieten, sich eine seinen Zwecken auf das Vollkommenste entsprechende Nähmaschine zu beschaffen, sieht die Singer Manufacturing Company sich veranlaßt, ihre Maschinen mit 2 Mark wöchentlicher Abzahlung ohne irgendwelche Preiserhöhung abzugeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung verrechnet.

Jede Original-Singer-Maschine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, sowie auf dem Maschinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und ist von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger“ versehenen Garantieschein (Certificat) begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse No. 44.

Der Bazar des Vaterländischen Frauenvereins

wird am 21., 22. und 23. dieses Monats im Concertsaale des Franziscaner-Klosters — Fleischergasse No. 25/28 — abgehalten werden. Sonntag, den 21. d. Mts., von 11—2 Uhr, findet eine Besichtigung des eingerichteten Bazars statt. Der Verkauf beginnt Sonntag, den 21., Nachmitt. um 5 Uhr, wird Abends 8 Uhr geschlossen und am Montag, den 22., von 10—4 Uhr, sowie am Dienstag, den 23., von 10—2 Uhr fortgesetzt werden. Am Sonntage wird — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — ein Entree von 50 ₰ erhoben. An den beiden andern Tagen ist der Eintritt frei. An den Bazar wird sich eine Verloosung schließen, zu welcher Loose à 50 ₰ ausgegeben werden.

Die Unterzeichneten sind zur dankbaren Entgegennahme von Beiträgen aller Art für den Bazar jederzeit bereit und bitten dringend um recht zahlreiche Betheiligung. Namentlich sind auch Zuwendungen für das im Bazar zu errichtende Büffet sehr willkommen.

Der Bazar wird wiederholt der freundlichen Theilnahme unserer lieben Mitbürger angelegentlichst empfohlen, da nur bei einem günstigen Ausfalle desselben der Vaterländische Frauenverein seine Thätigkeit in bisheriger Weise fortzuführen im Stande sein würde.

Danzig, im October 1877.

Das Bazar-Comité des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Marianne Piwko, Vorsitzende, Langenmarkt 29. **Elisabeth Steffens,** Stellvertreterin der Vorsitzenden, Heiligegeistg. 117.
Agathe Bertling, Frauengasse 49. **Emilie Brinckmann,** Jopengasse 18.
Frau Dr. **Carnuth,** Ankerschmiedegasse 12/13 (Winterplatz).
Emilie Conwentz, Breitg. 119. **H. Czwalina,** Pfarrhof 1.
Fr. Justizrath **Doellen,** Jopengasse 20. **Marie Gibsone,** Hundegasse 94.
Franciska Goldschmidt, Hundeg. 54. **Caroline Klinsmann,** Tobiasg 27.
Fr. **Lickfett,** Burgstr. 7. Fr. Baurath **Licht,** Lastadie 4.
Fr. Rechtsanwalt **Mallison,** Hundegasse 115. **Marianne Nisbet,** Hundegasse 108.
M. Reinicke, Heiligegeistg. 95. **Laura Reinick,** Ankerschmiedeg. 6.
Agnes Schottler, Langgasse 33. **Marie Schultz,** Langgasse 25.
Fr. Bau-Inspector **Schwabe,** Hafenstr. 1. Fr. Stadtrath **Stobbe,** Heiligegeistg. 113.
Fr. General **v. Waldow,** Ketterhagerg. 4. **H. v. Winter,** Gr. Gerberg. 5.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft **„Thuringia“** gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel, ob diese Reisen per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Die aus einem Unglücksfalle dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehenden Regreßansprüche gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

ℳ. 30 000	— auf die Dauer eines Jahres	ℳ. 30,50
„ 25 000	— „ „ „ „ „	„ 25,50
„ 20 000	— „ „ „ „ „	„ 20,50
„ 15 000	— „ „ „ „ „	„ 15,50
„ 10 000	— „ „ „ „ „	„ 10,50
„ 5 000	— „ „ „ „ „	„ 5,50.

Bei Versicherung auf kürzere Zeit stellt sich dieselbe angemessen billiger.

Einer ärztlichen Bescheinigung über die Gesundheitsverhältnisse bedarf es nicht, es genügt die mündliche oder briefliche Angabe des Vor- und Zunamens, Standes und Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer.

Außerdem hat die Gesellschaft, um dem Publikum die Reise-Unfall-Versicherung so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Agenten sofort selbst giltig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare stets unentgeltlich und portofrei, auch giebt gerne Auskunft und nimmt Anträge entgegen

die General-Agentur der „Thuringia“,

Abtheilung für Lebens-Versicherung.

Danzig, Hundegasse 93. **Otto Kramer.**

Auszug aus § 6 der allgemeinen Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten, in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt oder eine bleibende Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder einem gleich gut lohnenden Berufe herbeigeführt wird. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb resp. für Stellvertretung während der Kurzeit auf jeden Tag den ¹/₁₀₀₀ Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von ℳ. 30 000 täglich 30 ℳ. (3424

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen

von **C. F. Asche in Hamburg,** von Aerzten angewandt und empfohlen.

Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen Mk. 1.—

Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in Danzig in den Apotheken der Herren Boltzmann und Lietzau.

Liebig's Kumys-Extract

ist alleiniges, sicheres diät. Radical-Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon an a Flacon 1 ℳ. 50 ₰ excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: **Hartungs Kumys-Anstalt,** Berlin W., Verläng. Genthiner Str. 7. Die Flacons sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Aerztl. Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. (6780

Dom. Hoch Kelpin offerirt vorzüglichen

Maschinen-Preßtorf.

Bestellungen werden im Comtoir Hundegasse 66 oder per Postkarte erbeten.

Eine Besitzung von 2¾ Hufen culm vorzügl. der Boden, ¼ Meile von Danzig belegen, m. neuen Gebäuden, Einschnitt, gut bestellten Wintersaaten, lebendes und todtes Inventarium vollständig, feste Hypothek, ist für 28 000 Thlr. mit 6—8000 Thlr zu kaufen u. sogleich zu übernehmen. Näh res bei **G. Kuehn, Häckergasse 1, 2 Tr.**

Gasthof

mit Hakenbude (bedeutendes Geschäft) nebst 16 Morgen Land, in einem großen Dorfe gelegen, soll Todesfalls wegen **äußerst billig** bei 10 000 ℳ. Anzahlung verkauft werden.

E. L. Württemberg,

Elbing.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden u. Bekannten, beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in dem Hause Kürschnergasse 9 neben der Telegraphen-Station ein Hotel garni, verbunden mit Restaurant 1. Klasse eröffnet habe. Für gute Speisen à la carte, feine Weine, hiesige u. fremde Biere 2c. wird bestens Sorge getragen u. billige Preise berechnet werden.

Um gütigen Besuch bittet

Danzig im Octbr. 1877. (6801

E. Doethlaff.

Zwei Schimmelstuten,

(Ardenner, Mutter und Tochter, erstere tragend) 9½ resp. 4½ Jahr alt, 5' 2" groß, sowie

1 Halbverdeckwagen und 1 Schlitten

stehen zum Verkauf. Auf Anfragen ertheilt nähere Auskunft (6631

Thorspecken,

Mühlbanz bei Bahnhof Hohenstein.

Für Sägemühlen.

Eine große Partie Mühl- u. Kreissägen, sowie Sägefeilen sind unter Garantie wohlfeil abzugeben.

Offerten werden unter 6749 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Cello ist zu verkaufen Langenmarkt 26, 1 Tr. (6808

Reisender-Gesuch.

Für eine seit 40 Jahren bestehende renommirte Weinhandlung wird per 1. Jan. 1878 eventuell auch zu einem andern Termine ein Reisender gesucht. Bei Repräsentation, Leistungsfähigkeit und höchster Solidität wird ein hohes Gehalt bewilligt, und wollen sich nur solche Herren melden, die diese Eigenschaften besitzen, in diesem Fache schon mit Erfolg die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien bereist haben und gesonnen sind, sich eine dauernde Existenz zu gründen.

Die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** sind bereit die Adressen unter **M. 11,138 a** weiter zu befördern. (6678

Für meinen Sohn suche ich zu sofort eine Stelle als

Apothekerlehrling

in einem größeren Geschäfte.

Meinhold,

Marienburg. **Rentier.** (6632

Reisender.

Für unser Weingeschäft in Bordeaux mit Filiale in Rostock (Mecklenburg) suchen wir einen Reisenden für Pommern, Ost- und Westpreußen unter günstigen Bedingungen. Derselbe muß jedoch schon in diesen Provinzen gereist haben und ausgedehnte Bekanntschaften besitzen. Anmeldungen nebst Photographie erbitten nach Rostock

Paul Evert & Co.

Ein erfahrener Kunstgärtner empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum Danzigs u. Umgegend zur Anlage, Renovirung u. Unterhaltung von Hausgärten 2c. Gef. Offerten erbitte Mattenbuden 37, 1 Tr.

Eine geprüfte Lehrerin,

welche die besten Zeugnisse, sowohl über ihre Kenntnisse, wie auch über ihre bisherige Wirksamkeit besitzt, ertheilt gegen geringes Honorar Privatstunden in und außer dem Hause Große Mühlengasse 6, 3. Etage.

Ein erfahrener

Mathematiker

ertheilt Unterricht in der höheren u. niederen **Mathematik.** Offerten unter 6815 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich suche einen (6804

Lehrling

für mein Cigarrengeschäft.

Emil Rovenhagen.

Eine sehr vortheilhafte Directricen-Stelle

für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt, sowie die Stelle einer

tüchtigen Verkäuferin,

für ein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft, beide sofort zu besetzen, weist die Exp. d. Ztg. unter 6760 nach.

Eine gebildete Dame,

evangl. Conf., im Alter von 30 bis 40 Jahren, von angenehmem Aeußern, wird als Repräsentantin eines kleines Haushalts und zur Erziehung und Pflege von mutterlosen Kindern gesucht. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung unt. 6823.

Ein tücht. Buchbinder-Gehilfe

findet sofort gute Stellung bei

A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einem größeren **Schiffsmakler-Geschäft** gelernt hat und nachdem 1 Jahr in einem **Getreide-Geschäft** en-gros **beschäftigt** gewesen ist, **sucht per Ostern 1878 Engagement.** Derselbe ist der deutschen u. der dänischen Sprache mächtig u. mit guten Zeugnissen versehen. Hierauf Reflect. bel. ihre Off. u. G. 1546 an das **Annoncen-Bureau** von **Heinr. Lensch** jr. in **Flensburg** einzusenden.

Ein energischer, solider Landwirth,

der in Brennereiwirthschaften als erster Beamter fungirt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Decbr. eine Stelle mit 300 bis 400 ℛ. Gehalt. Adressen erbeten unter **M. A.** postlagernd **Marienburg.**

Eine gebildete Dame

wünscht gegen mäßiges Salair die Buchführung und auf Wunsch die vollständige Correspondenz eines hiesigen Geschäfts zu übernehmen. Wohnung und Pension nach Uebereinkunft im Hause des Prinzipals oder bei den Ihrigen. Die besten Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten u. 6817 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Pensionaire

finden liebevolle Aufnahme Holzgasse 28, 1 Tr. (6767

Pension.

Schüler finden freundliche Aufnahme i. m. Pension; ein Flügel ist z. Benutzung vorhanden. Langg. 35, 3 Tr.

Verwittwete Oberlehrer

Dr. Gieswald.

Pensionäre finden bei einem Oberlehrer freundl. Aufn. Näheres in der Exp. d. Ztg. unter 6807.

4000 Thlr. à 5% zur 1 Stelle auf eine ländl. Besitzung hiesigen Gerichtsb. sogleich zu begeben. Näheres bei **G. Kuehn,** Häkerg. 1, 2 Tr.

Eine möblirte Wohn. v. 3 Zimm. 2 Kab., Küche, Speisekamm. u. Mädchenst. ist i. der Langgasse monatweise zu vermiethen. Adr. u. 6818 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

In meinem Hause zu **Marienwerder,** Markteckstraße, altes Geschäft und beste Lage, habe ich noch

einen großen Laden

nebst Wohnung für den jährlichen Preis von 900 ℳ. zu vermiethen.

Miether bitte ich, sich an mich zu wenden.

Ed. Bestvater, Berent, Westpr.

Ein Comtoir, bestehend aus 2 Zimmern, ist Vorstädt. Graben 52 parterre von sofort oder vom 1. Januar 1878 zu vermiethen. Näheres daselbst. (6711

Concert zum Besten des Diaconissen-Krankenhauses.

Sonnabend, den 13. October cr., präcise 7 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums gegeben von **unsern Schülerinnen.**

Programm:

Gesang: Haydn: Arie aus „Schöpfung“. — Rossini: Arie aus „Barbier von Sevilla“. — Schubert: Der Neugierige. — **Reißiger:** Felice notte Marietta. — **Beethoven:** In questa tomba. — **Mozart:** Duett aus „Figaros Hochzeit“. — Terzett aus „Zauberflöte“.

Clavier: Chopin: Scherzo Bmoll. — Liszt: La Regatta Veneziana. — Schubert: Moment musical. — **Beethoven:** Sextett I. Satz á 8 ms. — **Mendelssohn:** Frühlingslied (mit Violine).

Billets á 75 resp. 50 ₰ sind in der Conditorei des Herrn **Grunies Langenmarkt** und in der **Musikalienhandlung Gr. Gerbergasse Nr. 10** zu haben.

Alexander Goll. u. Frau

Dem Geburtstagskinde **O. K.** ein donnerndes Hoch, daß die ganze Böttchergasse wackelt und kracht, aber das **Haus No. 14** nicht zusammen fällt.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.